Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 208 (1929)

Artikel: Rückblick auf eine grosse Tat : Erinnerungsblätter der St. Gallischen

Ausstellung 1927

Autor: Bächtiger, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am andern Morgen fand der Vater bei einem Gang durch den Saal auf dem Pültlein eine Menge loser Blätter, auf die der Kandidat seine Predigt geschrieben hatte. Er blätterte und las auch das Kapitel von der Liebe, und plauderte dann launig in seinen Bart: "Weiß Gott — da steckt was drin! Aus diesem Bäumlein wird ein Baum, nur muß ihm das Leben noch da und dort ein wildes Schoß abzwiden. Es hat uns auch gezwickt. Er soll's nicht besser haben!"

Die Weihnachtssonne schien durchs Fenster, und über den Bater, dem das lange Jahr so manchen Aerger brachte, kam als Geschenk des Himmels ein Humor, wie er ihn selten bei sich zu Gast haben konnte. Er rollte die vielen Blätter zusammen und band — weil Rot die Farbe der Liebe ist — ein rosarotes Bändelein drum. Dann schickte er einen gemütlichen alten Heimler, der leider nur die Schwäche hatte, in Anwesenheit von Respektspersonen ein bischen zu stottern, zum Vikar. Und der Bote richtete folgendes aus: "Dä V... Va.. Bat-ter lössi grüeze und lössi n.. n.. nomol tanke för Euri B. Br. Bredig... und sissif shg benn graad rächt gsh i dr L. Lä. Längi! Er hegs jo gseit gha, je ch.. chch.. chörzer desto liäber!"

Der gute Herr Vikari war anfangs ein wenig verblüfft, stutte und sann, ob er in eine große Täubi kommen oder lachen solle. Und sieh da — er lachte; ja einen ganzen Schollen lachte er heraus; denn über Nacht hatte er seinem Erlebnis nachgedacht und war schon zur Hälfte klug geworden.

Er beschenkte den wackeren Boten und trug aus dem Weihnachtsfest eine Lehre heraus und mit ins Leben, die ihm wertvoller war als irgend ein

strahlendes Festgeschenk.

Fürs erste, so sagte er sich: Gieb, wenn du je zu reden berufen bist, nur Gutes aus dir heraus, und wenn du zu armen und kummerbeschwerten Menschen reden mußt, dann soll's das Beste, nein nur das Allerbeste sein!

Für's andere: Was du mit wenig Worten fagen kannst, das ziehe nie in die Länge, und geh' immer tapfer und frisch auf die Hauptsache los, damit die Leute bald die Wurst bekommen. Der Doktor Luther hat halt doch nicht einfach in den Wind geschwatt, als er sich selber die Mahnung gab: "Tritt keck auf, sperr 's Maul auf, hör' bald auf!"

Fürs dritte: Vergiß nie, daß bei armen Leuten der Weg durch den Magen zum Herzen geht. Wehre der leiblichen Not, bebor du die geistige in Angriff nimmst! Ein uraltes Sprichwort sagt zwar: "Ein voller Bauch studiert nicht gern", aber man follte auch hinzufügen: "Und ein hungriger Mensch der hört nicht gern".

Und endlich: "Nimm's nicht zu schwer, wenn dir im Leben und selbst bei festlichen Angelegen-heiten nicht alles wie am Schnürlein geht. Ein Tapferer steht, wenn das Schicksal ihm einmal den Schlitten verschlagen hat, rasch auf und geht zu Fuß! -

Nachdem der Herr Vikari sich selber diese Predigt gehalten hatte, kamen Freude, Friede und Liebe über ihn; denn diese kurze Predigt von heute war besser als die lange von gestern.

Wie's ihm im späteren Leben noch ergangen ist, das sei hier nicht erzählt. Nur so viel: Er ist ein leidlich guter Pfarrer geworden, die Leute hörten ihn gern; denn man rühmte ihm nach, er verstehe etwas von der großen Kunst mit wenig Worten viel zu sagen. Und habe er es mit armen Leuten zu tun, so handle er in der Regel und brauche fast keine Worte. Es sei grad als ob ihm's der liebe Gott einmal bei einer großen Angelegenheit mit feurigem Stempel in die Seele gebrannt habe: "Je chörzer desto liäber!"

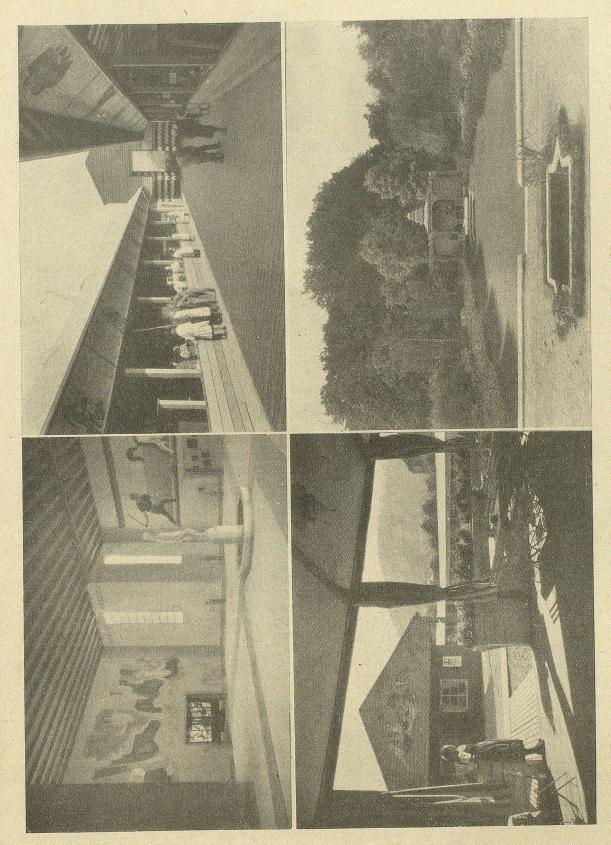
Rückblick auf eine große Tat.

Erinnerungsblätter der St. Gallischen Ausstellung 1927, von Jos. Bächtiger.

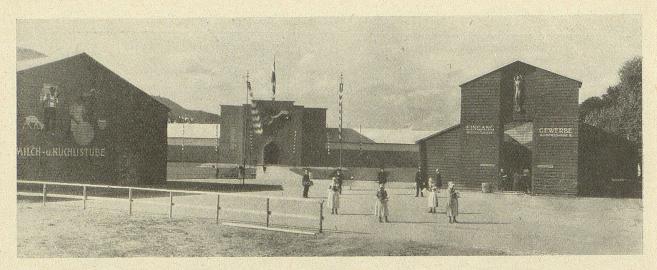
In der Schweiz waren die Nachwirkungen des Krieges fühlbarer und härter als der Krieg selber. Diese Tatsache bekam vor allen der Kanton St. Gallen zu fühlen; sonst wäre es nicht dazu gekommen, daß die Stadt St. Gallen im Jahre 1927 14,000 Einwohner weniger zählte als ein gutes Dutend Jahre

Man mußte bor dem Wagemut der St. Galler zu Stadt und Land ehrlich Respekt haben, daß sie es wagten, ausgerechnet in dieser Zeit der Krisis, der Depression und schwerlastender Arbeitslosigkeit eine große, doppelte Ausstellung, für Landwirtschaft einerseits und das Gewerbe und die Industrie anderseits, zu veranstalten.

Genau vor 20 Jahren war ebenfalls auf der Kreuzdleiche in St. Gallen die erste kanstonale landwirtschaftliche Ausstellung durchs geführt worden. Sie hatte bei weitem nicht die Ausdehnung ihrer Nachfolgerin und dauerte nicht länger als eine Woche, war aber von einem sehr guten finanziellen Erfolg begleitet. Zum vorneherein wußten die Veranstalter und Träger der zweiten Ausstellung, die kantonale landwirtschaftliche Gesellschaft und der kantonale Gewerbeverband, daß ihr Unternehmen mit ungleich schwereren Versbältnissen zu rechnen hatte, mit Schwierigs feiten und Kostensteigerungen, die den leistenden Köpfen manche schlaflose Nacht bereistet haben. Aber st. gallische Umsicht und Zähigs



St. Gallife Landwirfichafts- und Gewerbe-Ausftellung 1927. Oben links: Empfangsraum Phot. Hausamann, Hebris. Werkgasse (Phot. Zumbübl, St. Gallen). Unten links: Degustitonshallen (Phot. Rietmann St. Gallen). Unten rechts: Ausskellungsgarten (Phot. Groß, St. Gallen).



Eingang zur Ausstellung

Phot. Zumbiihl, St. Gallen.

keit und der ausgesprochene Sinn für das Schöne und Gediegene, dazu ein treues, einsträchtiges Zusammenarbeiten aller Kreise, haben das große Werk gut vorbereitet und gut durchgeführt. Kief auch der sinanzielle Ersfolg, trotz des über Erwarten sehr starken Besuches und trotz des einmütigen, großen Lobes, das die Ausstellung in der Preise, bei Kachkundigen und im Volksmund gefunden hatte, keinem Streite, wie d. r. Gewinn zu versteilen sei, weil eben kein solcher am Ende übriggeblieben war, so wiegt doppelt und dreisach schwerer der moralische und wirtsschaftliche Erfolg der unvergeßlich schönen und großartigen Redue.

Es ging ums Ganze. Es war ein aussgeprägtes Kingen um die Existenz. "Sein voer Nichtsein", das war die Krage. Kein banales, leeres Zitat. Es war die bittere Wahrheit. Dieser Gedanke, sich wieder die Auerkennung zu erringen, war die Triebseder der ganz ungewöhnlich großen Anstrengung. Dieser seste Wille wirkte sich dann in dem gewaltigen Umfang des Unternehmens, in seiner allumfassenden Keichhaltigkeit, in seiner großzügigen Gestaltung aus. Alle Kräfte des ganzen Kantons dereinigten sich in der entschiedenen Absicht, daß die St. Gallische Ausstellung 1927 wie eine Kanfare der undezwings baren st. gallischen Lebenskraft wirke und zu einem Sprungbrett für einen neuen Aussichwung werde. Die große Kedue der Arbeit wirkte auch staatspolitisch fruchtbar. Sie war der Aussluß des st. gallischen Staatsgedankens und Lusammengehörigkeitsgefühls, der Aussdruck einer zusammengeschweißten Schicksalssgemeinschaft.

So strömten denn in jenen Septemberstagen — 10. September bis 2. Oktober — denen das Wetter leider nicht hold war, und

von den 23 Ausstellungstagen nur sechs helle, sonnige Tage, dafür aber drei erbärmlich verregnete Sonntage bescherte, Tausende und Zehntausende nach der Kreuzdleiche, wo eine ganze Zeltstadt alle die Sehenswürdigkeiten karg. Farbe, frohe, heitere Farbe überall. Farbig die weiten Hallen von außen, farbensteudig das Innere. Natur in allen Variationen in ihrem sinnsälligen Ausdruck in der Landwirtschaft, die alles vorgeführt hat, was man sich unter diesem Begriff für unsere Ver-bältnisse vorstellen kann. Der Menschen Schaf-zen in Handwerk, Gewerbe und Industrie, das sich in Einzelheiten erschöpfend auswirkte und auch der Menschen ideelle, kulturelle Förderung in ihren Wohlfahrtseinrichtungen, in Runft und Wissenschaft. All das hatte sich in der Kaserne, in den Turnhallen, unter den langen, weiten Zeltdächern ein Stelldichein gegeben. Micht zu bergessen die am meisten bewunderten und von den Besuchern begangenen Gartenanlagen in ihrer vornehmen Gestaltung und ausgesuchten Blumenpracht. Der uns für dicsen Bericht zur Verfügung stehende Raum gestattet es nicht, in Details einzugehen. Es war die größte Ausstellung dieser Art seit der Schweizerischen Landesausstellung von Jahre 1914 in Bern: umfaßte sie doch 29,000 Quad= ratmeter Ausstellungsfläche, 18 Hallen, 1600 Aussteller, ein Werkstraße und zahlreiche Absteilungen im Betrieb.

In der Reithalle fand der Besucher ausgesucht schönes Vieh der Braunviehrasse, imsponierende Zuchtstiere und erstlassige Kühe und Kinder. Bescheidener nahm sich die Pferdeabteilung aus. Auf der vollen Höche aber zeigte sich die Kleinviehabteilung, die Kollektionen der Schweine, Ziegen (Toggensburgers und Oberländerrasse) und der Schafe (Wildhauser und Gamser). Später folgte die

Ausstellung des Geflügels und der Kaninchen und der Sennenhunde, bei denen der hei= melige, treue Appenzeller-Bläß neben seinen größern Verwandten, dem schweizerischen und dem Berner Sennenhund, auch die verdiente

Aufmerksamkeit fand.

Vollgestopft mit vorzüglich zur Schau gestellten wissenschaftlichen Darstellungen und ausgefucht schönen, vollkommenen Erzeugnissen war die geräumige Kaserne: Förderung der Landwirtschaft, Korstwirtschaft, Milch-wirtschaft, Obst- und Weinbau, Keld- und Gemüsebau, Hilfsstoffe, Vienenzucht und Jagd. In einem befondern Zelt war die reichhaltige Fischereiabteilung untergebracht. Die Gartenbau-Ausstellung, mit ihren Ab-

teilungen für Pflanzenkultur, Blumenzucht und Binderei, sowie mit den sehr gediegenen, vielgerühmten Gartengestaltungen, wurde in den Pressederichterstattungen das Bijou der

ganzen Revue genannt.

Die Abteilung für Gewerbe, Industrie und Kunst zeitigte eine nicht kleinere Mannigfaltiakeit und belegte die großen, weiten Zelte der Kreuzbleiche. Nennen wir das Bildungswesen, die soziale Kürsvrge, das Bant- und Versicherungswesen, das Verkehrs- und Kur-wesen; dann die vielbestaunte Gruppe der Wohnkultur, der Ausrüstung und Bekleidung, der Textilindustrie; die Konditorei im Betrieb und anschließend die Schau der Nahrungsund Genußmittel, die st. gallische Chokoladensfabrik Maestrani, die st. gall. Vierbrauereien, die Mustermetgerei des St. Gall. Metgersmeisterverbandes. In andern Zelten fand man die Drogen, Chemikalien, Instrumente und Apparate, das graphische Gewerbe, die Holsbearbeitung und Lederindustrie Ihren Holzbearbeitung und Lederindustrie. Ihnen zur Seite die Metallindustrie, die Artikel für Küche und Haushalt, die Maschinen für Gewerbe, Haushalt und in einem reichsten Ausmaß für die Landwirtschaft, Kahrzeuge, das öffentliche Bauwesen und die öffentlichen

Die Kunst stellte sich im Repräsentationsraum und in den Hallen für Gemälde und Plastik, sowie in einer improvisierten Kapelle

Auf der ganzen Linie zollte man dem wohlgelungenen Werk, das schon bei der Eröffnung es bedeutete das eine Seltenheit — fix und fertig dastand, uneingeschränkte Anerkennung. Diese galt nicht nur dem zur Schau Ausgestellten, sondern auch der ganzen Organisation, an deren Spite Stadtammann Dr. E. Scherrer, als Präsident des Organisationskomitees, und die Kommissäre Präsident Gsell (Landwirtschaft) und Nat.-Rat Schirmer (Gewerbe und Industrie) standen. Sehr zufrieden war man auch mit den trefflich geführten Ver-



St. Galler Tracht.

pflegungseinrichtungen — Ausstellungsrestau-

rant, Kischstube, Mosthalle, Küechlistube, Bierszelt — die alle guten Zuspruch fanden. Sierüber mögen einige Zahlen dienen. Es wurden im Herbste 1926 25,000 Liter Wein st. gallischer Herkunft eingekauft und in 47,000 Klaschen abgefüllt. In dem 1900 Personen fassenden Ausstellungsrestaurant wurde täglich für 1700 Plätze getischt. Die Küche war für eine Tagesleistung von 700—800 Bankette eingerichtet. Es gab sieben Tage mit je über 1200 Mittagessen; durchschnittlich wurden täglich 1090 Bankette serviert. Der Bierkonsum erstrichte 337 Hettoliter. Im Bierzelt wurden 13,000 Servelats, Schüblinge und Bratwürste verabreicht. Die Fischstube gab im Tag 350 bis 400 Portionen ab, wobei rund 7400 Flas schen Weißwein konsumiert wurden. In der Mosthalle kamen im ganzen 25,354 Liter Saft und 18,239 Liter Süßmost zum Ausschank. Dazu wurden 28,000 Stück Wurstwaren versbraucht. Im Wirtschaftsbetrieb waren an Wochentagen 175 und an den Samstagen und Sonntagen ca. 240 Versonen beschäftigt. Der Reinertrag aus dem Wirtschaftsbetrieb kam auf rund 95,000 ffr. zu stehen, ein erfreuliches Ergebnis, das u. a. auch der ausgezeichneten Leitung dieses Departementes durch den



Toggenburger Trachten

Komiteepräsidenten, Herr Engeler-Horn zum "Spitalkeller", St. Gallen, zu verdanken ist.

Am Gröffnungstag gab neben der Staatsregierung, den Stadtbehörden und vielen Geladenen aus den Organisationen der Land. wirtschaft, des Gewerdes und der Industrie zu Stadt und Land und neben ca. 150 Vertretern der Presse auch Bundesrat Schultheft der Ausstellung die Ehre des Besuches. Er entbot den Glüdwunsch und die Anerkennung im Namen des ganzen Schweizervolkes. Landammann Viegg sprach im Namen des Kantons und Stadtammann Dr. Scherrer im Namen der Ausstellungsstadt und der vorbereitenden Komitees.

Ein unvergefliches Erlebnis bildete der aro, e K e st z u a am ersten Ausstellungssonnstag. Ueber 1200 Versonen aus allen Gauen tag. Ueber 1200 Kersvielt aus auch Bferde, des St. Gallerlandes, mehrere hundert Pferde, Große und Kleinvieh, 50 Kuhrwerke und 20 Autos zogen in einem anderthalbstündigen Aufmarsch durch die festlich geschmückte Stadt. Die Wirkung des Zuges wäre noch under-gleichlich eindrucks- und stimmungsvoller gewesen, wenn statt des neidischen, griesgrämigen Regens heller, strahlender Sonnenschein

auf die Gesichter und Gewänder der Mitwirtenden gefallen wäre. In 11 glänzenden Grup-pen zogen Garten, Wiese, Baumgarten, Wein-berg, Keld, Wald, Kluß, See, Alpenleben, In-dustrie, Gewerbe, Volksbräuche des St. Gal-ler Volkes, dieses in seiner Arbeit und in seinem Vergnügen zeigend, an den Zuschauern vorüber, die gegen 100,000 Versonen stark in allen Straßen und auf den begangenen Plätzen Spalier bildeten. Der gewaltige Eindruck des damals genossenen Schauspieles läßt sich nicht in Worten schildern. Es waren alles Urtupen ihres Milieus, ob es Jäger oder Sen-nen, ob Holzfäller, Schnitter, Bauern, Fischer, Winzerleute, Handwerker, Schiffsleute oder Berawerksknappen vom Gonzen waren. Alle Trachten des Kantons marschierten auf. die von St. Gallen, aus dem Kürstenland, Rheintal, Oberland und Toggenburg. Die Külle der Blumen und die frohen und ernsten Gestalten der Schlukaruppe St. Galler Volkzbräuche,

gaben dem Zug einen einzigartigen Reiz. Der Schlußsonntag am 2. Oktober war zum Volkstag gemacht worden. Nochmals zogen die Trachten durch die Stadt, und am Nachmittag zeigte sich echtes st. gallisches Volks-leben mit Gesang, Tanz und Reigen auf dem Vorsührungsplatz der Ausstellung. Es wurden während der Ausstellung 19,800

Dauerkarten für Erwachsene zu 7 Fr., 4,600 Dauerkarten für Militär und Schüler zu 4 Fr., 1000 Dauerkarten für Aussteller zu 4 Hr., 170,000 Tageskarten für Erwachsene zu 2 Hr., 16,700 Tageskarten für Militär und Schüler zu 1 Fr. und 5100 Karten zu reduziertem Breis zu 1 Fr., 6,200 Karten für Vereine zu Fr. 1.80, 18,000 Karten für Schulen zu 50 bzw. 30 Rp. gelöst. Der größte Tagesbilletsverkauf mit 17,000 Billets erfolgte am 25. September, an jenem greulichen Regensonntag, an welchem der Rhein bei Schaan den Damm durchbrach und die schönen Gefisde des benachbarten Liechtenstein unter Wasser setzte. Den kleinsten Tagesbilletsverkauf erzeigte ausgerechnet der Eröffnungssonntag bem 10. September mit 2200 Billets.

Mit der Ausstellung war auch eine Verlosung verbunden, die vor Torschluß ihre fünf Serien zu 50,000 Losen glatt absetzte.

Noch sei vermerkt, daß die verschiedenen kantonalen und schweizerischen Berufsver-bände in großer Zahl ihre Jahrestagungen während den Ausstellungstagen nach St. Gallen einberiefen.

So liegt die St. Gallische Ausstellung 1927 als eine schöne Erinnerung hinter uns. Es war ein großes Werk, das verdiente, auch in ver Chronif des "Appenzeller Kalenders" er-wähnt und der Nachwelt überliefert zu werden.